

Lagerhalle geht in Flammen auf

Großbrand in Eltviller Kunststoff-Firma/Keine Gefahr durch Giftstoffe/Millionen-Schaden

Vom 04.02.2009

ELTVILLE. Einen Sachschaden in Millionenhöhe hat gestern gegen neun Uhr ein Großfeuer in einer Lagerhalle des Eltviller Kunststofftechnik-Unternehmens Stella verursacht. Verletzt wurde niemand. Wegen der giftigen Stoffe musste die Bevölkerung Türen und Fenster geschlossen halten.



Von

Inge Heinz

Die dicken schwarzen Rauchwolken, die über Eltville fast kerzengerade 200 Meter hoch in den strahlend blauen Himmel steigen, sind schon von Schierstein aus zu sehen. Die Brandstelle, eine Lagerhalle des Kunststofftechnik-Unternehmens Stella in der H.J.-Müller-Straße in Eltville, ist weiträumig abgesperrt. Die Ausfahrt Eltville-West ist dicht, über die Kiedricher Abfahrt gelangt man zwar in die Stadt, doch nicht zum Brandort. Die Kiedricher Straße hat die Polizei gesperrt. So soll den Löschfahrzeugen freier Zugang verschafft werden. In der H.J.-Müller-Straße wimmelt es von Feuerwehrwagen, Einsatzfahrzeugen von Polizei, Technischem Hilfswerk, Rotem Kreuz und Maltesern.

Dicke schwarze Rauchwolken waren weit zu sehen. Die Einsatzleitung hatte auch aus Nachbarorten Drehleitern nach Eltville beordert, um das Feuer von oben zu löschen.RMB/Margielsky

Viele Wehren aus Region

Über die Betriebs-Zufahrt schlängeln sich etliche Feuerwehrschräume, von drei hohen Drehleitern aus löschen Feuerwehrleute mit Atemschutzmasken die Flammen. Sie versuchen einen Schaumteppich zu legen. Gegen neun Uhr morgens war das Feuer an einem Arbeitsplatz in der Lagerhalle ausgebrochen, wo so genannte Primärpackmittel für die pharmazeutische Industrie, etwa Tropfeinsätze und Schraubverschlüsse, verpackt werden. Ein Mitarbeiter alarmierte die Leitzentrale in Bad Schwalbach. Sie setzte nicht nur die Eltviller Feuerwehren, sondern auch die aus Oestrich-Winkel, Walluf und Taunusstein sowie die Berufsfeuerwehr Wiesbaden in Marsch. Eine Werksfeuerwehr hat der kleine Betrieb nicht.

Sämtliche Mitarbeiter, Stella beschäftigt 50 Frauen und Männer, verlassen unverletzt die Firmengebäude. Sie stehen, sichtlich geschockt, am Straßenrand. Dort finden sich nach und nach Schaulustige ein. Auch den angrenzenden Aldi-Markt hat die Polizei vorsorglich geräumt. Auf der Wiese vor dem Stella-Verwaltungsgebäude steht die knallrote Einsatzzentrale der Feuerwehr, die den Einsatz von bis zu 150 Feuerwehrleuten und etwa 50 Hilfskräften koordiniert. An Gerät hat man alles Nötige herbeigeschafft, etwa Großtanklöschwagen, die aus Wiesbaden angefordert wurden.

Wegen der brennenden Kunststoffe, nämlich Polyethylen und Polypropylen, die Giftstoffe mit der Rauchwolke freisetzen, wird die Bevölkerung per Radio informiert, Fenster und Türen geschlossen zu halten.

Die Polizei fährt zusätzlich mit einem Lautsprecherwagen durch Eltville. Ein Hubschrauber kreist über der Stadt und misst die Konzentration der Giftstoffe in der Luft. Einen Messwagen schickt der Einsatzleiter, Kreisbrandinspektor Klaus Reiber, zu den benachbarten Schulen. Die Grundschule liegt nur wenige Straßen weiter, das Schulzentrum eher abseits im Norden Eltvilles. Ein zweiter Messwagen fährt nach Kiedrich, denn die Rauchwolke zieht langsam als dünnerer hellgrauer Dunst hinüber ins Kiedrichbachtal.

Reiber gibt gegen Mittag vorläufig Entwarnung: Die Konzentration liege unterhalb der Nachweisgrenze, es bestehe keine Gefahr für die Gesundheit der Menschen. Das klare sonnige Winterwetter sei ein Glücksfall, sagt er, dadurch steigt die Rauchsäule kerzengerade in die Luft. Dennoch bleibt es vorsorglich bei der Warmmeldung, Türen und Fenster geschlossen zu halten.

Wasser aus dem Rhein

Noch gegen Mittag züngeln immer wieder Flammen aus der Lagerhalle, ununterbrochen halten die Feuerwehrleute auf den Leitern den Wasserstrahl auf zwei Löcher im Dach. "Man meint, man hat das Feuer im Griff, dann brennt es doch wieder", berichtet Kreisbrandinspektor Reiber Landrat Burkhard Albers, der sich über den Stand der Dinge informiert. "Es gibt noch Brandnester, wir werden bis in den Abend zu tun haben", sagt Reiber voraus. Mittags wird mit Unterstützung des Löschboots der Feuerwehr Wiesbaden Wasser aus dem Rhein gepumpt. Ein Bagger soll nun die Rückseite der Halle öffnen, damit die Feuerwehrleute besser an den Brandherd herankommen. Das Feuer hat die Halle total verwüstet. Einsatzleiter Reiber spricht von einem Schaden in siebenstelliger Höhe.

Die Brandermittler, die schon vor Ort sind, können noch nichts über die Ursache des Brandes sagen. Noch ist es zu heiß in der Halle, um sie zu betreten, zudem besteht Einsturzgefahr. Brandstiftung wird vorerst ausgeschlossen. Erst am Donnerstag, so die Polizei, sei eine Untersuchung möglich.